Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 22 (1929)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: "Sport" bei den Naturvölkern

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Sport" bei den Naturvölkern.

Der Naturmensch hat vor dem Kulturmenschen eines voraus: seine Sinne sind ausgeprägter, schärfer. Das Ohr auf dem Erdboden, vernimmt die Rothaut in unüberblickbarem, bewaldetem Gelände das Hufegetrappel der Rosse einer Reiterschar in weiter Ferne. Stanley berichtet, daß die „Waganda" in Zentralafrika so außerordentlich scharf sähen, daß sie nicht selten die Leistungen eines guten Fernrohres überträfen.

Im Kampf ums Dasein hält der Naturmensch auch den Körper in steter Übung; er verfügt über eine erstaunliche Gelenkigkeit, Gewandtheit und Ausdauer. Neger, Buschmänner und Indianer sind Läufer und Springer, die Hervorragendes leisten. Von den „Seri", einem kleinen Indianerstamm an der Küste Kaliforniens, berichten Forschungsreisende, daß die Knaben zu drei, vier und fünf, Hasen im Laufe verfolgen, sie einkreisen und mit der Hand fangen. Gleicherweise sollen die Erwachsenen den Hirsch erbeuten.

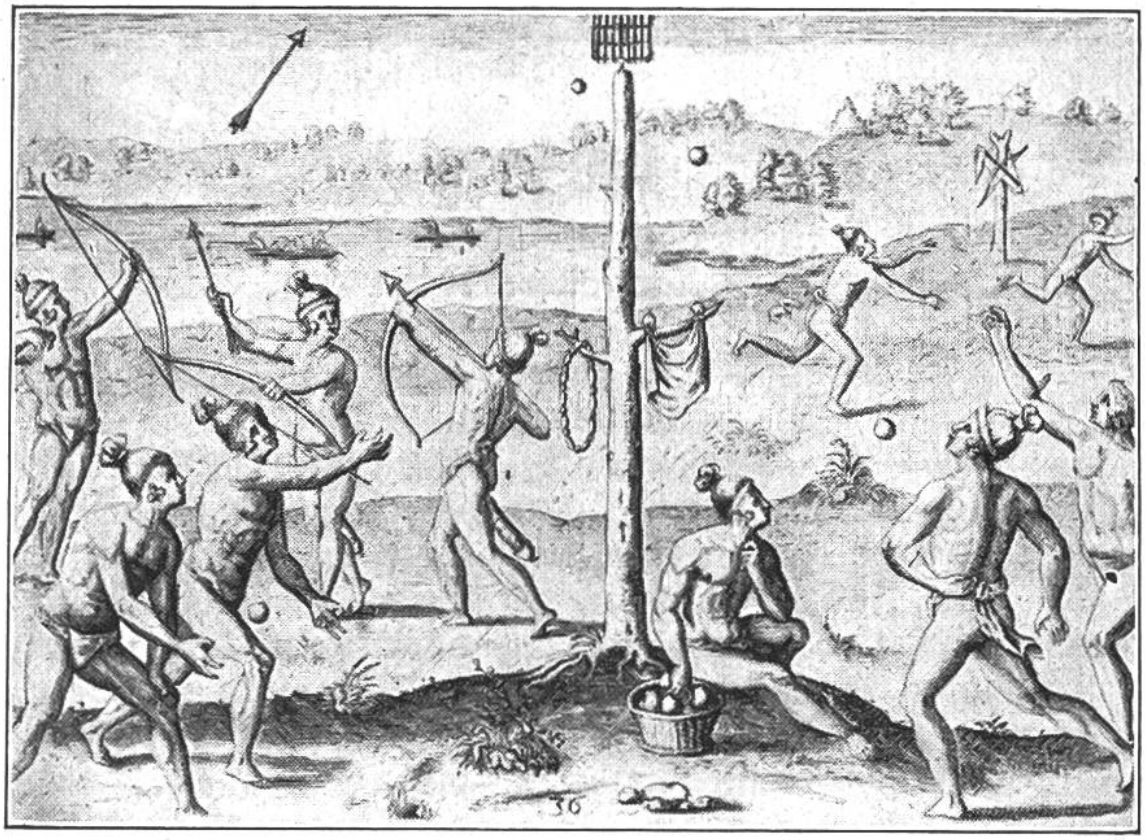
Wenn auch nicht die schnellsten, so doch die ausdauerndsten Läufer sind die Tarahumara-Indianer im Nordwesten Mexikos. Sie pflegen den Lauf von altersher als religiöse Übung. Kürzlich vernahm man, daß ein Angehöriger dieses Indianerstammes im heimatlichen Gelände in 7 Stunden 35 Minuten 100 km zurückgelegt habe; es entspricht dies der Entfernung von Bern nach Lausanne. Die Ausdauer dieses Eingebornen ist eine außerordentliche, verblüffende. Ebenfalls in Ostafrika, im Stromgebiet des Oberen Rufedi, sind die „Wahehe" zu Hause, welche sich als die gewandtesten Speerwerfer ausgewiesen haben.

„Fußball" vor über 300 Jahren. Einem illustrierten Bericht über eine Reise um 1600 nach der Inselgruppe der Molukken entnehmen wir: „Die von Banda spielen folgender Gestalt mit dem Pallen. Es stehen ihrer etliche in einem Kreis; einer steht in der Mitten. Dieser wirft den Pallen in die Höhe. Alsdann schlägt der, zu dem der Pallen kommt, denselben seinem Gesellen zu. Dies tun sie mit den Füßen; es wird keine Hand dazu gebraucht. Etliche springen in die Höhe; andere drehen sich herum und wissen doch mit Behendigkeit den Pallen zu schlagen. Ihre Pälle sind leichtfertig von Binsen zusammengeflochten und haben fast das Ansehen einer runden Kugel."

Meister im Springen sind die „Watussi", Eingeborene von Ostafrika. Männer von 2 m Höhe und mehr sind keine Seltenheit. Mächtig gebaute Schultern, eine schlanke Taille, feingeformte Hände und zarte Gelenke zeichnen sie aus. Forscher, die vor einigen Jahren in jener Gegend weilten, wurden durch den mit Leichtigkeit ausgeführten Sprung eines Watussi in der Höhe von 2,50 m in Staunen gesetzt.

Der Weltrekord, den der Amerikaner Osborne inne hat, beträgt 2,03 m; die schweizerische Höchstleistung, welche Hans Moser, Bern, erreichte, ist 1,85 m.

Ein junger Eingeborener der Donnerstag-Insel an der äußersten Spitze Nordaustraliens hat kürzlich durch seine



„Korbball" vor über 300 Jahren. Nach einer zeitgenössischen Darstellung. Die Aufzeichnungen aus dem Jahre 1590 eines Teilnehmers an einer Expedition nach Florida melden: „Ihre jungen Gesellen üben sie mit laufen und schenken ihnen gewisse Kleinod, welche derjenige erlanget, der zum längsten aneinander laufen kann. Sie werden auch mit dem Bogen zu schießen berichtet. Dann spielen sie auch mit dem Pallen auf diese Weise: Mitten auf einem weiten Platz wird ein Baum aufgerichtet, acht oder neun Ellen hoch. Darauf ist etwas viereckichtes, aus Binsen geflochtenes gelegt. Wer dasselbige mit dem Pallen trifft, der bekommt etwas sonderliches zu Lohn."

Fertigkeit im Schwimmen überrascht; er durchquerte 50 m in 22 Sekunden und kam in 56 Sekunden über 100 m vorwärts.

Zu den kühnsten Schwimmern zählen die Südsee-Insulaner, die Bewohner der Fidschi-Inseln. Sie wagen sich hinaus, wo sich die Haifische tummeln. Kommt dann eines der gefräßigen Ungeheuer heran, um nach willkommenem Bissen zu schnappen, wartet der Schwimmer ab, bis sich der Hai auf den Rücken legt; denn nur in dieser Stellung kann das weit hinten liegende Maul der Bestie zupacken. In diesem Augenblick aber stößt das mitgeführte Messer zu. B. St.